

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 39

Artikel: Bitte weitererzählen!
Autor: Christen, Hanns U. / Wessum, Jan van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bitte weitererzählen!

VON HANNS U. CHRISTEN

EINE SCHÖNE GESCHICHTE HABE ich da vernommen. So schön ist sie, dass ich sie Ihnen gern erzählen möchte. Zuvor aber möchte ich Ihnen sagen, woher ich sie habe. Nämlich von einem Journalisten im Badischen, den ich hin und wieder treffe. Er hat eine schlechte und zwei gute Eigenschaften. Die schlechte: Er interessiert sich sehr für Fussball, und manchmal setzt er im Gespräch voraus, dass ich davon eine Ahnung hätte. Habe ich nicht. Dafür sind seine beiden guten Eigenschaften bemerkenswert. Die eine: Er schreibt ausgezeichnet und sehr zuverlässig. Die zweite: Er hat eine ebenso reizende wie gescheite Frau mit Namen Christiane. Einen Fussball, der so gross wäre, dass er Christianes Charme aufwiegen könnte, gibt's überhaupt nicht.

Also, mein lieber Kollege Reinhard hat mir eine Geschichte berichtet. Ihre Personen sind zwei Männer, ein Hund und ein Kün- gel. Ausserdem kommt ein Cognac drin vor sowie eine Badewanne, ein Fön (so schreibt man das Ding gemäss Duden) und noch einiges mehr.

DER EINE MANN HEISST AUGUST und lebt zusammen mit einem prächtigen Jagdhund namens Bello. Der Hund heisst in Wirklichkeit viel vornehmer, vielleicht Leonidas von der Schreckenburg oder so. Hunde, wenn von Geblüt, haben ja solche Namen, nicht wahr? Der andere Mann züchtet Kaninchen und heisst Ferdinand. Beide wohnen in einem Dorf in Baden, in Reihenhäusern, die gerade aneinandergrenzen. Hinten haben sie einen Garten (die Häuser, nicht die Männer) mit einem Gartenzaun hindurchzuschauen. Die beiden Männer pflegen nachbarliche Freundschaft. Der Hund Bello pflegt Kaninchen sehr zu lieben, aber nicht platonisch, sondern als Objekte seiner Jagdgelü-

ste. Das hat dazu geführt, dass August und Ferdinand den Gartenzaun erhöhten, damit Bello nicht über ihn springen und den Kün- geln Böses antun kann. Hohe Gartenzäune erhalten die Freundschaft.

Nun geschah eines Abends ganz Entsetzliches. Als August sich anschickte, ins Bett zu gehen, und zuvor nach seinem Hund Bello schauen wollte – was musste er erleben? Hund Bello kam ihm im Garten welnd entgegen, hielt vor ihm an, machte ein sehr stolzes Gesicht und legte ihm etwas vor die Füsse. Ein totes Kaninchen. Den allerschönsten und teuersten Rammler aus dem Gestüt des Nachbarn Ferdinand. Nicht nur tot war das arme Tier – es war über und über verdreckt und zerzaust. Ganz offensichtlich hatte es versucht, ein schützendes

Loch zu graben, bevor Bello es packte, und dann hatte es mutig um sein Leben gekämpft. Was aber kann ein noch so schöner und teurer Rammler gegen einen Jagdhund ausrichten, der Leonidas von der Schreckenburg heisst (vulgo Bello)?

DAS NACKTE GRAUEN ERFASS- te August mit eiskalter, knöcherner Hand. Was würde geschehen, wenn Nachbar Ferdinand bemerkte, was Bello da getan hatte? Ganz sicher wäre es das hintere Ende der nachbarlichen Freundschaft, wenn nicht Ärgeres. August musste etwas tun, um das Unheil vom Hund und von sich selbst abzuwenden. Aber was? Er nahm das tote Kaninchen und trug es ins Haus. Bello



IAN VAN WESSUM

Und dann war da noch ...

... der Hund, der sich freute.

schaute begeistert zu – bald würde es Kün-
gelbraten geben, oder? Dann legte August
den Leichnam in die Badewanne – das war
der beste Ort, der ihm gerade in den Sinn
kam. Daraufhin ging er zum Kühlschrank,
holte eine Flasche Champagner heraus, liess
den Korken ganz unvornehm knallen und
schenkte sich ein Glas ein.

Nach dem zweiten Glas kam ihm die ret-
tende Idee. Zuerst schickte er Bello in den
Garten, mit drohenden Gebärden. Dann
schaute er zu Ferdinands Haus – alles war
dunkel. Der gute Nachbar schlief schon.
Nun machte sich August an die Arbeit. Er
liess Wasser in die Badewanne laufen, lau-
warm, und säuberte den toten Küngel. Es
war eine Sauarbeit, weil er so voller Erde
war; der Küngel, aber nun auch August.
Nach einer Viertelstunde war der Küngel
blitzsauber. August holte den Fön und
trocknete ihn von der Schnauze bis zum
Schwänzlein. Darauf nahm er seine Haar-
bürste und machte des Kungels Fell zu
einem Wunderwerk. Dies getan, spähte
August zum Nachbarhaus. Alles war dun-
kel. August nahm den Küngel unter den
Arm und schlich in den Nachbargarten, wie
ein Dieb in der Nacht – nur wollte er nichts
holen, sondern etwas bringen. Die Leiche
des Rammmlers. Er legte sie ins Kungelge-
hege, so natürlich wie nur möglich, und dann
stahl er doch etwas. Nämlich sich davon.

Der nächste Morgen brach heran, und
mit ihm brach die Hausglocke bei August in
lautes Geläute aus. August öffnete, und vor
der Tür stand der völlig verstörte Nachbar
Ferdinand. Dreimal dürfen Sie raten, wohin
Augusts Herz fiel. Wenn Sie Hose raten, ist's
richtig. Nachbar Ferdinand zeigte alle
Anzeichen des Entsetzens. «Mein Ramm-
mler ...» stammelte er. August wusste: Hal-
tung bewahren, den ersten Ansturm des
Zorns dämpfen, mannhaft zur Untat des
Hundes stehen und dann sehen, wie man
die Sache einrenken könnte – das war nun
seine Aufgabe!

ER ZOG FERDINAND INS WOHN-
zimmer, setzte ihn auf den bequemsten
Sessel, und kaum sass Ferdinand, als er auch
schon mit bebender Stimme sagte: «Hast
Du Cognac?» In solchen Situationen kann
ein Cognac Wunder wirken. Abstinente
können auch Baldriantee nehmen. August
schenkte ein, Ferdinand kippte den Cognac
völlig stilwidrig, und dann sagte er: «Ich
kann's nicht fassen. Gestern nachmittag ist
mein schönster Rammmler gestorben, ganz
plötzlich. Ich habe also im Garten ein Loch
gegraben, habe ihn hineingelegt, habe das
Loch wieder zugeschaufelt, und damit war
die Sache erledigt. Aber sie war nicht erle-
digt! Weissst Du warum?» August setzte sein
unschuldigstes Gesicht auf und schüttelte
den Kopf. Ferdinand fuhr fort: «Heute
morgen komme ich in den Garten – und
was liegt mitten im Kungelstall? Mein toter
Rammmler. Blitzsauber, schön gestrahlt. Wo
ich ihn doch im Garten verscharrt hatte! Da
kann nur Hexerei im Spiel sein. Oder hast
Du schon einmal davon gehört, dass Küngel
aus dem Grab auferstehen?» Dann kippte er
ein zweites Glas Cognac.

Das also ist die Geschichte. Aber sie geht
noch weiter. Mein verehrter Kollege Rein-
hard setzte sie nämlich in die Zeitung.
Kaum war das Blatt erschienen, als auch
schon das Telefon loslegte. Aus acht ver-
schiedenen badischen Dörfern telefonierten
Leute und sagten: «Wie schön von Ihnen,
dass Sie die Geschichte gedruckt haben, die
in unserem Dorf passiert ist!» Es ist kaum
anzunehmen, dass diese Geschichte in acht
verschiedenen Dörfern passierte. Es ist eher
anzunehmen, dass sie erstunken und erlogen
ist. Trotzdem bitte ich Sie: Erzählen Sie sie
weiter, und sagen Sie jeweils, sie sei in Ihrem
Dorf geschehen. Oder in Ihrer Stadt. Auch
in Städten gibt es Küngel, nur haben sie
meistens zwei Beine. Tragen Sie bei zur wei-
teren Verbreitung der Geschichte! Todsicher
kommt dann in fünfzig Jahren ein progres-
siver Historiker und weist genau nach, in
welchem Dorf sie wirklich passierte – ge-
mäss seinen Forschungen ...

wenn ihm etwas vorgeworfen wurde. am

Prisma

■ Tuusigschrottezüüg

In der Zeit findet sich das Inserat:
«Suche Literaturstellen, Erfah-
rungsberichte zum Thema: Angst
des Menschen vor Kröten, Kröte als
Inkarnation des Menschen.» fhz

■ Bleifreier Schluck

Münchner von einst rotieren im
Grab: Mit einer einzigen Ausnah-
me wird in den Bierzelten am Ok-
toberfest München heuer auch al-
koholfreies Bier, gemeinhin «blei-
frei» genannt, ausgeschenkt. Über-
dies gibt's erstmals Milch, vor allem
auch Milch-Mischgetränke wie
«Kefir-Weisse» und «Grüne Min-
na», deren Preise erheblich, aufs Li-
termass gerechnet, über dem Bier-
preis stehen. wt

■ Geld und Geist

Endlich scheint es gelungen zu sein,
Geist und Geld unter einen Hut zu
bringen. Eine neue Wirtschaftszeit-
ung verspricht «Geld- und Geist-
reiches Lesevergnügen». ea

■ Zufriedenheit

Ein Achtzigjähriger auf die Frage,
ob es etwas gebe, das er noch lernen
möchte: «Nein, ich bin eigentlich
zufrieden mit dem, was ich nicht
kann!» bo

■ Griechische Tragödie

Zum Start der Saison bringen die
Basler Theater Sophokles (5. Jahr-
hundert vor Christi Geburt) mit
Walkman und Büchsenbier auf die
Bühne ... oh

■ Power zum Sieg?

Angeblich kraftpendende «Iso-
Drinks» sind Getränke-Renner,
doch Wissenschaftler kritisieren die
unterschiedlichen Zusammenset-
zungen und sprechen vom «mut-
masslichen Placebo-Effekt». (Du
schaffst es!) Für Ex-Olympia-Arzt
Friedhelm Beuker ist der Schluck
aus der Blechbüchse «alles Mum-
pitz». ks